

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
Latern. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 M., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellmassegebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2,25 M., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 M.,
monatlich 85 Pfg. Einzelnummer (Beilageblatt) 10 Pfg.

Anzeigerpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und
Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild-
vorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge
nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 9. März 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche
Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Gänzende Erfolge in der Luft und unter der See.

Im großen und ganzen zeigen die Kämpfe auf den Landkriegsschauplätzen immer noch dasselbe Bild. In der Westfront war das Artilleriefeuer an der Scarpe, einem Nebenfluß der Schelde, an dem Arras liegt, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem östlichen Ufer der Maas recht reger. Zu größeren Infanteriegefechten kam es nur an der Nordostfront von Verdun. Dort griffen am Abend des 6. März die Franzosen unsere neuen Stellungen am Caurières-Walde an. Aber schon unser Abwehrfeuer genügte, um ihren Sturm abzuwehren. Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde mit nachlassender Mähte das Artilleriefeuer wieder lebhafter, während auf der ganzen Front zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere die Gefechtsstätigkeit der Infanterie noch gering blieb. In Mazedonien wurden feindliche Annäherungen zwischen dem Bardarfluß und dem Doiransee sowie in der Strumantiederung abgewiesen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz folgten der Aufseiterung des Wetters, die am 4. März lebhafteres Artillerie- und Mörserfeuer ermöglichte, schon ein Tage darauf so starke Niederstürze, daß die Kampftätigkeit wieder unterbrochen wurde.

Besser als jede andere Kampftätigkeit an allen Fronten waren die Luftkämpfe. Wenn am 4. März 19 feindliche und nur 4 eigene Flugzeuge außer Gefecht gesetzt wurden, so blühten die Gegner am 6. März 15 Flugzeuge ein, während sie uns nur den Verlust eines einzigen zufügten. Das Verlust-Verhältnis, das im Verlaufe des Luftkrieges, wie 3 oder 4 : 1 zu stehen pflegte, hat sich also noch mehr zu Ungunsten unserer Feinde verschoben. Wie die englische Wochenchrift „Fairplay“ unter solchen Ergebnissen für Luftangriffe auf offene deutsche Städte eintreten kann, ist nicht recht ersichtlich. Neulich war den Franzosen der Angriff auf das Saargebiet sehr schlecht bekommen. Unsere Flieger leisteten eben im Kampfe, bei Angriffen und bei Aufklärungen glänzendes, sie sind auch bei der Abwehr den Feinden voran. Auch unsere Abwehrgeschütze trafen erstaunlich gut. Daß „Fairplay“ gerade den völkerverwundlichen Angriffen auf offene Städte das Wort redet, gibt uns den Beweis, daß man sich von Lusterfolgen an den Kampfzonen nur wenig verspricht, andererseits zeigt es auch, auf welche Wege man im erklärlichen Verdruß über die Wirksamkeit unserer Tauchboote abirrt.

Mehr kindisch als verbrecherisch ist der andere Vorschlag der Wochenchrift, für die Tauchbootsperre durch schlechte Behandlung oder gar Erschießung angelegener Kriegsgefangener deutscher Bergelung zu üben, als ob die deutsche Notwehr-Sperre nicht erst durch die englische Hunger-Sperre verurteilt wäre. Wie sehr unsere U-Bootsperre dem „Baralong“-Wolke auf die Nerven fallen, beweist auch ein Aufsatz der Zeitung „Daily Telegraph“. Mit besonderer Genugtuung halten wir daraus folgende Einseitigkeiten fest: „Finanziell können wir diesen Schaden ja tragen, denn wir sind reich; aber es beunruhigt uns an Handels-schiffen zu fehlen, und die Keder finden selbst um den teuersten Preis nicht genug Schiffraum, um die Leeren auszufüllen. Im letzten Vierteljahr haben die Deutschen fast 500 Dampfer versenkt, und jetzt arbeiten sie mit verdoppelter Energie. Die Verluste steigen und steigen, und jedes versenkte englische, verbündete oder neutrale Handelsschiff verringert unsere Kraft; denn wir leben und kämpfen durch die Handelsschiffe. Ohne Abbruch an ihnen sind wir zu Wasser und zu Lande machtlos. Mit ihren U-Booten haben die Deutschen ein ganz neues Schiffsproblem aufgerollt.“

Ein feindlicher Zerstörer durch ein U-Boot im Mittelmeer torpediert.

Nichtamtlich. Paris, 7. März. Der Marineminister teilt mit: Der Torpedobootzerstörer „Cassini“, der dem Patrouillendienst im Mittelländischen Meer zugeteilt war, ist am 28. Februar um 1 Uhr morgens von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Boot in weniger als 2 Minuten versank. Der Kommandant, 6 weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen; 2 Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 8. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer, die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig. — Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Dife wurden 17 Engländer und Franzosen, sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Gefechts-handlungen von Bedeutung. Zwischen Wilejka und Molodeczno kam durch Bombenabwerfen ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.

Mazedonische Front:

Nördlich des Doiran-Sees Vorpostengeplänkel.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. teilt amtlich mit:

Berlin, 7. März, abends.

Vom Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Französischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 6. März nachmittags lautet: Auf dem rechten Maasufer wird nördlich von Caurièreswalde weitergekämpft. Die Deutschen verlusteten, die Franzosen aus den gestern eroberten Grabenabschnitten zu vertreiben, alle ihre Versuche brachen jedoch in unserem Feuer und vor unseren Gegenangriffen zusammen. In der Gegend nördlich von Douaumont dauert der Artilleriekampf fort. Zwei Handstücke der Franzosen, der eine südlich von Laiffigny, der andere im Abschnitt von Ammerzweiler, brachten ihnen Gefangene ein. Sonst war die Nacht überall ruhig. Luftkrieg: Es bestätigt sich, daß ein französischer Flieger am 4. März in der Gegend von Drenes ein deutsches Flugzeug abgeschossen hat. Am 5. März hat eine Gruppe englischer Seesflugzeuge die Bahnhöfe von Brebach und St. Wood (südöstlich und südwestlich von Saarbrücken) bombardiert; vierzig Bomben wurden abgeworfen, von denen dreißig ihr Ziel erreichten. In der Nacht zum 6. März warf ein französisches Geschwader Geschosse auf den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Freiburg im Breisgau, ein anderes auf die Mühlen von Rehl bei Strahburg. In derselben Nacht warf ein französisches Flugzeuggeschwader 3630 Kilogramm Geschosse auf die Flugplätze von Barennes (Dise), wo die Flugzeughallen bedeutenden Schaden litten.

Französischer Bericht vom 6. März abends. Zwischen Dife und Wisne vernichtete unser Zerstörerfeuer die deutschen Einrichtungen nordwestlich von Moulins-sous-Touvent und zerstörte Kalesmatten und Unterstände nördlich von Autreves auf dem rechten Maasufer. Heftige Artillerietätigkeit an der ganzen Front Les Chambrettes-Bezonsauz; keine Infanterietätigkeit. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Belgischer Bericht. Die belgische Artillerie beschloß mit Erfolg feindliche Anlagen und Arbeiten in der Gegend von Heissas. Bei Steenstraete lebhafter Handgranatentamp.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 6. März lautet: Wir machten weitere Fortschritte nordwestlich von Jules und nördlich von Puisseux-au-Mont. Wir drangen zu den feindlichen Gräben östlich von Bouchavesnes vor. Als wir sahen, daß der Feind sich in dieser Gegend zu einem Gegenangriff sammelte, zerstreuten wir ihn durch Artilleriefeuer.

Der abgeschlagene französische Gegenangriff am Caurières-Walde.

W. L. B. berichtet: Außer lebhaftem Artilleriefeuer und reger Patrouillentätigkeit kam es am 6. März lediglich am Caurières-Walde zu größeren Kampfhandlungen. Die Franzosen mühen sich hartnäckig, die hier am 4. verloren gegangenen Stellungen zurückzunehmen. Den ganzen Tag über lag starkes feindliches Artilleriefeuer unter Fliegerbeobachtung auf den neuen deutschen Stellungen und dem Hintergelände. Dem von 5 Uhr 30 Min. bis 7 Uhr währenden Trommelfeuer folgte ein Angriff, der jedoch im Vernichtungsfeuer der deutschen Batterien und Mörserfeuer größtenteils nicht zur Entwicklung kam. Wo der Feind vorbrach, wurde er durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer abgewiesen. Nachts wiederholte sich das starke Artilleriefeuer noch mehrfach, doch kamen weitere Angriffe im wirkungsvollen Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. Deutsche Patrouillen stießen bis zu den feindlichen Gräben vor und stellten schwere blutige Verluste der Franzosen fest. Die eroberten neuen Stellungen sind restlos in deutscher Hand. Da die Franzosen ihre Wiedereroberung bereits am 6. März 1 Uhr vormittags durch Funkspruch gemeldet haben, sie in Wirklichkeit jedoch allen Versuchen zum Trotz nicht geingen will, so sieht sich der französische Kundendienst zu einer Verleumdung genötigt. Der Eißelturm fabelt am 6. März 4 Uhr nachmittags von deutschen Wiedereroberungsversuchen, von denen schon deswegen nicht die Rede sein kann, weil die Deutschen von dem am 4. März eroberten Gelände keinen Fuß breit aufgegeben haben.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 7. März gemeldet: **Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der Tiroler Ostfront fanden in mehreren Abschnitten Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt.

Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des Marjohaches vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere Costabella-Stellungen scheiterten am jähen Widerstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte Sief brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Die dortige Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur die italienischen beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der italienische Heeresbericht vom 6. März lautet: In der Nacht zum 5. März versuchten feindliche Abteilungen, an unsere Stellungen auf dem linken Ufer im Affatale gegenüber von Campo Rovera und Delt (Maja) und auf den Abhängen des Monte Canon heranzukommen, wurden aber schnell abgewiesen. Am geirrigten Tage hat die wirksame Tätigkeit unserer Artillerie auf dem Frontabschnitt vom Travignolo-Tale bis zum oberen Cordevolo angedauert. Im oberen Teile des San Pellegrino-Tales (Vistia) machte der Feind zwei heftige Angriffe nacheinander auf die vor uns eroberte Stellung auf dem Costabella-Massiv, wurde aber jedesmal glatt abgewiesen; die Anzigen bemächtigten sich einer Kanone und eines Maschinengewehrs. In der Julischen Front haben in der letzten Nacht feindliche Abteilungen ihren Angriff auf unsere Stellungen südlich von Verboira erneuert; sie wurden mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen und ließen einige Gefangene in unseren Händen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Heeresbericht

vom 7. März meldet vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz: Unverändert.

Russischer Bericht.

Der russische Heeresbericht vom 6. März lautet: West- und rumänische Front: Wechselseitiges Feuer und Aufklärungsunternehmungen. Flugwesen: Am 4. März führte eines unserer Luftschiffe trotz der Angriffe deutscher Zerstörerflugzeuge einen Vorstoß auf Baranowitschi aus, wo es Bomben abwarf. In der Gegend des Bahnhofs Balkschetsch an der Eisenbahn Saraj-Kowel brachte der Fliegerunteroffizier Andrieff ein deutsches Luftschiff zum Absturz; das Luftschiff verbrannte, die Besatzung wurde gefangen genommen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Anscheinender Munitionsmangel an der mazedonischen Front.

Wie der Sofioter Berichterstatter des Budapesters „Mz Et“ meldet, sei die Wirkung des U-Boots-Krieges an der mazedonischen Front stark fühlbar. Der offensbare Munitionsmangel scheine eine große Rolle in der neuerdings bemerkbaren Änderung von Sarraills Taktik zu spielen. Während früher die Alliierten jeden Angriff mit Trommelfeuer einleiteten und beendeten, gehöre heute auch das früher häufige heftige Artilleriefeuer zu den Seltenheiten.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im russischen Heeresbericht vom 6. März heißt es ferner von der Kaukasusfront: Unsere Truppen, welche die sich von Sidjar auf Sonne (?) zurückziehenden Türken verfolgen, besetzten die Dörfer Hisschad und Scharial. In der Richtung Hamadan greifen unsere Truppen die Türken an, die den Paß von Assabad besetzt halten. In der Gegend südöstlich vom Algae-See weichen die Türken, verfolgt von unseren Truppen, auf Derletabad zurück.

